

Über die Behandlung von Krankheiten mit Tierkohle

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber die Behandlung von Krankheiten mit Tierkohle

schreibt die „Medizin für Alle“: Für die Anwendung der Tierkohle als Heilmittel bei inneren Krankheiten ist bereits vor einigen Jahren die experimentelle Begründung gegeben worden. Tiere, denen tödliche Mengen von Giften eingegeben worden waren, überstanden bei Behandlung mit Tierkohle die Vergiftung, zeigten unter Umständen überhaupt keine Vergiftungsercheinungen, während unbehandelte Tiere zugrunde gingen. Daraufhin ist nun in der medizinischen Klinik in Prag die Tierkohle auch bei inneren Krankheiten, und zwar mit bemerkenswertem Erfolge verwendet worden. Die verwendete Menge wurde gewöhnlich in einem halben Trinkglas Wasser durch Umrühren fein verteilt und in dieser Form von den Kranken getrunken. Fälle von akutem Magen- und akutem Magendarmkatarrh, die mit Tierkohle behandelt wurden,

wurden unzweifelhaft günstig beeinflusst und heilten in überraschend kurzer Zeit ab. Die giftigen Stoffe des Darminhaltes, die reizend wirken und die Darmbewegungen anregen, werden an die Kohle gebunden und mit der festen Bindung der krankhaften Stoffe des Darminhaltes fällt auch der abnorme Reiz fort. Beim Typhus wurde, wenn er frisch mit Tierkohle behandelt wurde, ein abgekürzter und günstigerer Krankheitsverlauf erzielt. Bei Vergiftungen wurde die Tierkohle in sechs Fällen angewendet, die sämtlich in Genesung übergingen. Unter diesen waren zwei Fälle von Phosphorvergiftung, ein Fall von Sublimatvergiftung und ein Fall von Vergiftung mit Schweinfurtergrün, ferner ein Fall von Vergiftung mit Opium. Die so günstigen Erfahrungen, die bei Vergiftungen gemacht wurden, zwingen dazu, die Versuche fortzusetzen.

Briefe eines Schweizerarztes

von Dr. Eduard Stierlin, Mitglied der Basler Balkanexpedition.

III. Von Uesküb bis vor Monastir.

Am frühen Morgen des 12. November brachen wir von Beles nach Prilip auf. Wir bestiegen ein wackliges Wägelchen, dessen eines Rad während der Fahrt wunderliche Serpentinien beschrieb, und das von zwei arnigeligen, ziegenartigen Pferdchen gezogen wurde. Voran ritten zwei bewaffnete Begleiter, ein älterer Mann, der nach seinen Söhnen sehen wollte. Beide standen an der Front von Prilip, der eine von ihnen als Freiwilliger. Der Alte selbst hatte schon drei Kriege mitgemacht. Unser zweiter Vorreiter war der Sohn des ehemaligen serbischen Ministerpräsidenten Georgewitsch, der zur Zeit König Alexanders am Ruder stand.

Als die Steigung begann, verließen wir den Wagen und legten von da an den Weg zu Fuß zurück. Bei warmem Sonnenschein wanderten wir auf einer von Deutschen an-

gelegten leidlich guten Straße durch ein ziemlich fruchtbares Land. Nur hie und da wurde man durch ein ausgebranntes Dorf an den bestehenden Krieg erinnert. In einem völlig verwüsteten türkischen Dorf machten wir kurze Rast. Einige Frauen standen in den Trümmern umher. Ihre Männer waren vor einigen Tagen getötet worden.

Bei einbrechender Nacht gelangen wir zum Lager einer Sanitätskolonne. Die Wagen und aufgeschlagenen Zelte, zwischen denen sich Soldaten emsig hin und her bewegen, sind bereits vom roten Scheine der Lagerfeuer beleuchtet. Wir werden vom Kommandanten der Kolonne freundlichst eingeladen, die Nacht in einem der Wagen zu verbringen. Bei einem bescheidenen Mahle, das in einer großen Pfanne für alle aufgestellt wird, sitzen wir um ein Feuer herum und hören